

Politische Bildung

Dennis Hauk

Digitale Medien in der politischen Bildung

Anforderungen und Zugänge an das Politik-Verstehen im 21. Jahrhundert



Springer VS

Politische Bildung

Herausgegeben von

C. Deichmann, Jena

I. Juchler, Potsdam

Die Reihe Politische Bildung vermittelt zwischen den vielfältigen Gegenständen des Politischen und der Auseinandersetzung mit diesen Gegenständen in politischen Bildungsprozessen an Schulen, außerschulischen Einrichtungen und Hochschulen. Deshalb werden theoretische Grundlagen, empirische Studien und handlungsanleitende Konzeptionen zur politischen Bildung vorgestellt, um unterschiedliche Zugänge und Sichtweisen zu Theorie und Praxis politischer Bildung aufzuzeigen und zur Diskussion zu stellen. Die Reihe Politische Bildung wendet sich an Studierende, Referendare und Lehrende der schulischen und außerschulischen politischen Bildung.

Herausgegeben von

Carl Deichmann
Institut für Politikwissenschaft
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Jena
Deutschland

Ingo Juchler
Lehrstuhl für Politische Bildung
Universität Potsdam
Potsdam
Deutschland

Weitere Bände in dieser Reihe

<http://www.springer.com/series/13420>

Dennis Hauk

Digitale Medien in der politischen Bildung

Anforderungen und Zugänge
an das Politik-Verstehen
im 21. Jahrhundert



Springer VS

Dennis Hauk
Jena, Deutschland

Zugl.: Jena. Univ., Diss., 2015

Politische Bildung

ISBN 978-3-658-13042-8

ISBN 978-3-658-13043-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-13043-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Vorwort

Das vorliegende Buch ist in über vierjähriger Forschungsarbeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena entstanden und wurde dort an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften als Dissertation unter dem Titel „Politische Bildung in der digitalen Mediengesellschaft. Politikdidaktische und empirische Fundierung eines medienzentrierten Lehr- und Lernmodells“ eingereicht. Deren Aufbau und Inhalt wurde in dieser Veröffentlichung mit Blick auf einen erweiterten Leserkreis redigiert und mit zusätzlichen Materialien sowie praktischen Unterrichtsbeispielen ergänzt.

Für die intensive wissenschaftliche Betreuung, die zugleich aus der Darlegung origineller Denkanstöße und der Gewährung großer akademischer Freiheiten bestand, bedanke ich mich ganz herzlich bei meinem Doktorvater Professor Dr. Carl Deichmann. Er hat diese Arbeit stets kritisch begleitet und mir auch über schwierige Phasen mit großer Ruhe und Sorgfalt hinweggeholfen. Gleichsam danke ich Professor Dr. May für die Zweitbegutachtung der Arbeit. Ebenfalls danke ich den Teilnehmern der regelmäßigen Forschungs- und Doktorandenkolloquien an der Universität Jena für ihren kritischen Blick und ihre unschätzbaren Ideen. Meinen Korrekturlesern, Dr. Henriette Hauk, Remo Hauk, Dr. Steffen Piller und Martin Semisch sei ganz besonders gedankt.

Für die Gewährung eines Graduiertenstipendiums bedanke ich mich bei der Friedrich-Ebert-Stiftung. Mit dieser Unterstützung war es mir möglich, mein Forschungsvorhaben ohne größere Unterbrechungen und innerhalb des genannten Zeitrahmens zu realisieren. Weil diese Arbeit aus der Schulpraxis und für die Schülerpraxis geschrieben wurde, bedanke ich mich auch ganz herzlich bei der Schulleitung sowie den Lehrern und Schülern meiner Forschungsschule, ohne die ich niemals an das empirische Datenmaterial gelangt wäre.

Meinen Eltern Uwe und Margitta Hauk, meinen Schwiegereltern Christine und Dr. Jürgen Reißner, meinem Bruder Remo Hauk und ganz besonders meiner Frau Dr. Henriette Hauk gebührt jedoch der größte Dank. Sie waren es, die mir den Rücken freihielten und mich stets zum Fortgang des eingeschlagenen Weges ermutigten. Durch die Geburt meines Sohnes, Richard Hauk, weiß ich nun auch, dass es ein Leben nach der Dissertation gibt. Ihm sei dieses Buch gewidmet.

Inhalt

Vorwort.....	V
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	XI
1. Forschungsziele und Forschungsinhalte der Politikdidaktik im Kontext der Digitalisierung und Internetentwicklung	1
1.1 Ausgangshypothese und Forschungsansatz: Digitale Onlinemedien im Fokus der politikdidaktischen Forschung	1
1.2 Arbeitshypothesen: Politikdidaktische Forschungsdefizite und offene Forschungsfragen im Umgang mit digitalen Onlinemedien	6
1.2.1 <i>Digitale Medienkompetenz als Zieldimension politischer Bildung?</i>	6
1.2.2 <i>Digitale Medienpartizipation als politische Handlungsfähigkeit?</i>	8
1.2.3 <i>„Das Internet“ als geeigneter Forschungsgegenstand?</i>	12
1.3 Forschungsdesign: Politikdidaktische Theoriebildung im Kontext der hermeneutischen Politikdidaktik	14
1.3.1 <i>Forschungsdesign und Arbeitsschwerpunkte der hermeneutischen Politikdidaktik</i>	14
1.3.2 <i>Forschungsaufbau und methodisches Vorgehen</i>	19
1.3.3 <i>Schreibweise und Stil der Arbeit</i>	20
2. Nachrichten aus dem Internet: Konturen des digitalen Medienwandels.....	21
2.1 Das Internet als politisch-berichtendes Medium: Zur Begriffs- und Gegenstandsbestimmung journalistischer Nachrichtenportale	21
2.2 Journalistische Nachrichtenportale als moderne Massenmedien und Träger des digitalen Medienwandels.....	26
2.2.1 <i>Das digitale Nachrichtenangebot: Das Leistungsprofil journalistischer Nachrichtenportale</i>	26
2.2.2 <i>Der digitale Leser: Das Mediennutzungsverhalten im Spannungsfeld zwischen Print- und Onlinejournalismus</i>	33
3. Die Folgen des digitalen Medienwandels: Die Veränderung der politischen Kommunikationskultur	37
3.1 Die demokratisch-politischen Funktionen des Mediensystems in der digitalen Mediengesellschaft.....	37
3.2 Politische Kommunikation im Wandel: Politikvermittlung und Öffentlichkeitsherstellung in der digitalen Mediengesellschaft.....	40
3.3 Digitale Mediatisierung: Interaktionsprozesse zwischen Politik und Medien in der digitalen Mediengesellschaft	47

4. Zwischenfazit: Politische Bildungsvoraussetzungen und Bildungsanforderungen in der digitalen Mediengesellschaft.....	51
5. Politik-Verstehen in der digitalen Mediengesellschaft: Ein politikdidaktisch-hermeneutischer Ansatz.....	53
5.1 Medien und Politik-Verstehen: Politische Bildungsziele in der digitalen Mediengesellschaft.....	53
5.1.1 <i>Politische Kultur als Ziel- und Handlungsrahmen politischer Bildung</i>	53
5.1.2 <i>Zur Bedeutung politikdidaktischer Ansätze als Lehr-Lernstrategie politischer Bildung</i>	58
5.2 Der Medienzentrierte Ansatz: Politik-Verstehen in der digitalen Mediengesellschaft.....	61
5.2.1 <i>Digitale Medieninformation und politische Alltagswahrnehmung</i>	61
5.2.2 <i>Digitale Medienpartizipation und politische Kultur</i>	69
5.2.3 <i>Digitale Medienkommunikation und politisches System</i>	73
5.3 Vorläufige Planungsentscheidungen zum Einsatz des medienzentrierten Ansatzes im Politikunterricht	79
6. Zwischenfazit: Politikdidaktische Konsequenzen für das Politik-Verstehen in der digitalen Mediengesellschaft	83
7. Journalistische Nachrichtenportale als Unterrichtsmedien der politischen Bildung: Eine qualitative Forschungsstudie	85
7.1 Forschungsfragen: Journalistische Nachrichtenportale als Gegenstand der qualitativen Fachunterrichtsforschung	85
7.2 Forschungsdesign: Die qualitativ-komparative Analyse.....	89
7.3 Datenmaterial: Unterrichtstranskription.....	92
7.4 Datenauswertungsmethode: Fachdidaktische Unterrichtsinterpretation	94
8. Datenauswertung und Ergebnispräsentation	99
8.1 Journalistische Nachrichtenportale als politische Informationsmedien	99
8.1.1 <i>Ergebnisse der Sequenzanalysen in Unterrichtsreihe A</i>	99
8.1.2 <i>Ergebnisse der Sequenzanalysen in Unterrichtsreihe B</i>	105
8.1.3 <i>Fallvergleich der Unterrichtsreihen A und B</i>	118
8.2 Journalistische Nachrichtenportale als politische Partizipationsmedien.....	121
8.2.1 <i>Ergebnisse der Sequenzanalysen in Unterrichtsreihe A</i>	121
8.2.2 <i>Ergebnisse der Sequenzanalysen in Unterrichtsreihe B</i>	130
8.2.3 <i>Fallvergleich der Unterrichtsreihen A und B</i>	139
8.3 Journalistische Nachrichtenportale als Medien politischer Kommunikation..	142
8.3.1 <i>Ergebnisse der Sequenzanalysen in Unterrichtsreihe A</i>	142
8.3.2 <i>Ergebnisse der Sequenzanalysen in Unterrichtsreihe B</i>	144
8.3.3 <i>Fallvergleich der Unterrichtsreihen A und B</i>	146

9. Ergebniszusammenfassung und unterrichtspraktische Konsequenzen: Politisches Lehren und Lernen in der digitalen Mediengesellschaft – Ein Unterrichtsmodell.....	149
9.1 Deskriptive Darstellung zentraler Untersuchungsergebnisse aus der qualitativen Unterrichtsforschung: Grundsätze einer medienzentrierten Unterrichtsplanung für den Einsatz journalistischer Nachrichtenportale im Politikunterricht	149
9.1.1 <i>Wie tragen journalistische Nachrichtenportale als Informationsmedien des Politikunterrichts zu einem Sinnverstehen der politischen Realität bei?</i>	149
9.1.2 <i>Wie tragen journalistische Nachrichtenportale als Partizipationsmedien des Politikunterrichts zu einem Sinnverstehen der politischen Realität bei?</i>	150
9.1.3 <i>Wie trägt die kategoriale Analyse des politischen Kommunikations- prozesses zu einem Sinnverstehen der politischen Realität bei?</i>	150
9.2 Medienorientierung als politikdidaktisch-methodisches Planungsprinzip politischer Bildung: Eine onlinegestützte Medienanalyse zum Thema „PKW-Maut für Ausländer“	151
9.2.1 <i>Vorbemerkungen zum Thema.....</i>	152
9.2.2 <i>Unterrichtsphasierung.....</i>	153
9.2.3 <i>Materialien.....</i>	155
9.2.4 <i>Arbeitsaufträge</i>	159
10. Resümee und Forschungsausblick	161
10.1 Digitale politische Bürgerschaftsbildung	163
10.2 Politisches Wissen und politischer Wissenserwerb im Zeitalter der Digitalisierung	164
10.3 Die Zukunft des politischen Schulbuchs	164
Literaturverzeichnis	165

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Forschungsdesign und Arbeitsschwerpunkte der hermeneutischen Politikdidaktik	18
Abbildung 2:	Politikvermittlung im digitalen Medienzeitalter	45
Abbildung 3:	Die zeitliche und räumliche Dimension des Politikzyklus	66
Abbildung 4:	Politischer Kommunikationszyklus	76
Abbildung 5:	Das Forschungsdesign der qualitativ komparativen Analyse	91
Tabelle 1:	Politische Kommunikationstypen	40
Tabelle 2:	Planungsentwurf zum medienzentrierten Ansatz	79
Tabelle 3:	Transkriptionssystem	93
Tabelle 4:	Die politikdidaktisch-hermeneutische Methode	95
Tabelle 5:	Fachdidaktische Unterrichtsinterpretation	96
Tabelle 6:	Schrittfolge für die Analyse onlinejournalistischer Informationstexte	119
Tabelle 7:	Schrittfolge für die Analyse politischer Nachrichtenforen	141
Tabelle 8:	Kategoriale Leitfragen der politischen Kommunikationsanalyse	148
Tabelle 9:	Medienorientierung als politikdidaktisch-methodisches Planungs- prinzip politischer Bildung	151

1. Forschungsziele und Forschungsinhalte der Politikdidaktik im Kontext der Digitalisierung und Internetentwicklung

1.1 Ausgangshypothese und Forschungsansatz: Digitale Onlinemedien im Fokus der politikdidaktischen Forschung

„Das Internet ist für uns alle Neuland.“ Für diese beiläufige Bemerkung auf einer Pressekonferenz anlässlich des Besuchs des amerikanischen Präsidenten in Deutschland erhielt die Bundeskanzlerin Angela Merkel im Juni 2013 viel Hohn und Spott von der Internetgemeinde.¹ Viele Netzaktivisten sahen darin das Eingeständnis einer verfehlten Regierungspolitik, welche die digitale Revolution verschlafen habe. Die digitalen Lebenswelten der Gesellschaft, so die Kritiker, würden seit Jahren von der Politik vernachlässigt, wodurch besonders der Kontakt zur jungen Wählergruppe verloren gegangen sei. Letztendlich könne dieses Defizit nur dann aufgearbeitet werden, wenn sich die Politik mit ihren Inhalten, Institutionen und Kommunikationswegen an das neue technische Umfeld des digitalen Medienzeitalters anpasse.²

Eine vergleichbare Forderung, die zugleich als Ausgangshypothese der nachfolgenden Arbeit dient, existiert auch in der aktuellen fachdidaktischen Debatte um den Einbezug der digitalen Medien in die politische Bildung. Hierzu heißt es: „Die politische Bildung muss sich (...) in einem sehr grundlegenden Sinn den didaktischen Herausforderungen stellen, die sich durch die Veränderung digitaler Medien ergeben, und ihren Unterricht auf die gewandelte mediale und gesellschaftliche Situation anpassen.“³ Besand bezieht sich damit vor allem auf diejenigen Medien, deren Informationen digital und online vermittelt werden (zum Beispiel soziale Netzwerke, Blogs, Microblogs, Streamingdienste, einfache Webseiten etc.).⁴ Erste politikdidaktische Forschungsansätze zur Einbindung dieser digitalen Onlinemedien

¹ Vgl. Kämper, Vera, Die Kanzlerin entdeckt #Neuland, 2013, in: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/kanzlerin-merkel-nennt-bei-obama-besuch-das-internet-neuland-a-906673.html> [Zugegriffen am 11. März 2014].

² Vgl. Grünewald, Robert, Neue Medienpolitik für neue Medien, in: Die Politische Meinung 55 (2010), H. 484, S. 27-33, hier S. 31. Zu diesem Zweck wurde 2010 auf Antrag der Fraktionen der CDU / CSU, SPD, FDP und Bündnis 90 / Die Grünen die Enquete-Kommission „Internet und Digitale Gesellschaft“ gegründet (Vgl. Deutscher Bundestag, Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90 / Die Grünen. Einsetzung einer Enquete-Kommission "Internet und digitale Gesellschaft". Drucksache 17/950, 2010, in: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/009/1700950.pdf> [Zugegriffen am 3. Februar 2011]).

³ Besand, Anja, Mit digitalen Medien lernen. Lernprodukte und Lernumgebungen, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.), Handbuch politische Bildung (=Reihe Politik und Bildung, Bd. 69), Schwalbach/Ts. 2014, S. 474-483, hier S. 478.

⁴ Vgl. ebd., S. 474f. Ähnlich auch Sander, Wolfgang, Neue Medien in der politischen Bildung. Herausforderungen für die Schule und Lehrerbildung, in: Weißen, Georg (Hrsg.), Politikunterricht im Informationszeitalter. Medien und neue Lernumgebungen (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 374), Bonn 2001, S. 118-129, hier S. 119ff.

entstanden jedoch bereits kurz nach der Jahrtausendwende.⁵ Die darin entwickelten Positionen prägen die wissenschaftliche Debatte bis heute und eignen sich deshalb auch als Ausgangspunkt für die Entwicklung erster Arbeitshypothesen (siehe Kap. 1.2). Hierdurch wird einerseits die wissenschaftliche Anschlussfähigkeit der eigenen Konzeption sichergestellt und andererseits der bisherige Forschungsstand vor dem Hintergrund der gegenwärtigen medialen und gesellschaftlichen Situation überprüft und aktualisiert.

Als eine der ersten politikdidaktischen Forschungsarbeiten, die sich mit der digitalen Medienwelt des Internets auseinandersetzt, gilt Harths Pilotstudie aus dem Jahr 2000.⁶ Harths Bestreben war es, das politikdidaktische Potential des Internets in seiner Gesamtheit, das heißt mit allen darin enthaltenen Medien, Diensten und Anwendungen, für die politische Bildung nutzbar zu machen.⁷ Betrachtet wurde unter diesem Gesichtspunkt die gesamte „Bildungswelt“ des Internets, unter anderem (a) als Mittel zur Veränderung der methodischen Bildungssettings, (b) als neuer Lernort der politischen Medienkompetenz und (c) als praktische Ausgestaltung einer subjektorientierten Didaktik.⁸ Die daraus resultierenden Konsequenzen und Hinweise reichen von der Beschreibung neuer Bildungssettings unter der Berücksichtigung selbstorganisierter Lernprozesse, über die einfache Medienrecherche, die praktische Medienausgestaltung, die politische Medienbedeutung und Medienwirkung, die inhaltliche Medienanalyse, bis hin zum methodischen Design als virtuelle Lernumgebung und zur Gewinnung politischer Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer.⁹ Aufgrund dieser großen thematischen Spannweite wird jedoch vieles von dem, was der Autor in diesem Zusammenhang auflistet, nur angedeutet. Gleichzeitig überwiegt die Darstellung allgemeindidaktischer und medienpädagogischer Potentiale und auch der Bezug zur Domäne wird nur über Umwege hergestellt. Der Erfolg des Bandes zeigt sich entsprechend weniger darin, einen Beitrag zur politikdidaktischen Theorieentwicklung geleistet zu haben, sondern versteht sich vielmehr als „Anlass zu *Ermutigungen* für die Weiterentwicklung politischer Bildung im Hinblick auf die Herausforderung Internet.“¹⁰

Bereits ein Jahr später untersuchte ein Autorenteam um den Herausgeber Georg Weißenö die Bedingungen und Möglichkeiten für einen „Politikunterricht im

⁵ Die nachfolgende Diskussion des Forschungsstandes konzentriert sich auf den genannten Zeitraum nach der Jahrtausendwende. Als ein Frühwerk zur Einbindung des Internets und digitaler Medien vgl. Viechtbauer, Hans-Peter, *Der Computer in der politischen Bildung. Konzeptionen - Unterrichtspraxis* (=Politische Bildung. Kleine Reihe, Bd. 17), Schwalbach/Ts. 1996.

⁶ Vgl. Harth, Thilo, *Das Internet als Herausforderung politischer Bildung* (=Studien zu Politik und Wissenschaft), Schwalbach/Ts., Kaiserslautern 2000.

⁷ Vgl. ebd., S. 3f.

⁸ Vgl. ebd., S. 9-12.

⁹ Vgl. ebd., S. 150ff.

¹⁰ Ebd., S. 259

Informationszeitalter.“¹¹ Die Aufsatzsammlung unternimmt den Versuch, die politischen Bildungspotentiale sowohl „alter“ und „neuer“ als auch öffentlicher und unterrichtsspezifischer Medien herauszuarbeiten.¹² Dieser Brückenschlag gelingt jedoch nur bedingt, da neben den verschiedenen Untersuchungsgegenständen auch verschiedene fachwissenschaftliche und fachdidaktische (im 1. Teil) sowie medienpädagogische Fragestellungen (im 2. Teil) diskutiert werden. Einzig der Beitrag von Sander besitzt einen politikdidaktischen Schwerpunkt für den Einsatz digitaler Onlinemedien in der politischen Bildung.¹³ Sein Vorschlag lautet, die diese Medien nicht nur in ihrer Bedeutung als politische Informationsquelle und Bestandteil des politischen Prozesses im Unterricht zu thematisieren, sondern auch für eine aktive politische Teilhabe zu nutzen.¹⁴ Infolgedessen sieht er das Internet nicht nur als Medium des Unterrichts, sondern erkennt auch dessen öffentlichkeitsorientierte Bedeutung als Instrument zur politischen Partizipation. Lernende sollten für die aktive Teilnahme an der politischen Kommunikation im Netz geschult werden und selbstständig lernen, eigene Medienprodukte im Internet herzustellen.¹⁵ Sander argumentiert, dass die Wahrnehmung der Bürgerrechte vor allem auch davon abhängt, wie sehr die Menschen „über Fähigkeiten zur Teilnahme an der politischen Öffentlichkeit und damit, da diese politische Öffentlichkeit ganz wesentlich eine Medienöffentlichkeit ist, über Fähigkeiten zur Nutzung von Medien für die politische Partizipation verfügen.“¹⁶ Das Erstellen von digitalen Medienprodukten oder die Diskussion in Onlineforen nennt er hierbei explizit als eine gelungene Anwendung der politischen Handlungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern, die auch im Unterricht praktisch erprobt und durchgeführt werden könne.¹⁷ Die politische Bildung müsse für diese neue Art der politischen Partizipation die methodischen Voraussetzungen schaffen, die ein handlungsaktivierendes und selbstgesteuertes Lernen in einer virtuellen Unterrichtsumgebung ermöglichen.¹⁸

Vorschläge zur methodischen Gestaltung dieser „Virtuellen (Lern-)Welten“ lieferte ein gleichnamiger Sammelband im Jahr 2002.¹⁹ Die darin vorgestellten Projekte und Szenen kombinieren auf verschiedene Art und Weise computergestützte und konventionelle Lehr-

¹¹ Vgl. Weißeno, Georg (Hrsg.), Politikunterricht im Informationszeitalter. Medien und neue Lernumgebungen (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 374), Bonn 2001.

¹² Vgl. Weißeno, Georg, Einleitung, in: Weißeno, Georg (Hrsg.), Politikunterricht im Informationszeitalter. Medien und neue Lernumgebungen (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 374), Bonn 2001, S. 11-18, hier S. 11ff.

¹³ Vgl. Sander, Neue Medien in der politischen Bildung.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 123.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 124.

¹⁶ Ebd., S. 123.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 125.

¹⁹ Vgl. Baacke, Eugen (Hrsg.), Virtuelle (Lern-)Welten. Herausforderungen für die politische Bildung (=Didaktische Reihe der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg), Schwalbach/Ts. 2002.

Lernmethoden für die politische Bildung, vom „Telelernen“, über virtuelle Konferenzen, über die Angebote der sogenannten „Bildungsserver“, bis hin zu den webbasierten Simulations- und Rollenspielen. Jedoch mangelt es auch in dieser Studie an der Verschränkung der konkreten fachdidaktischen Zielvorgaben mit den neuen technischen Möglichkeiten. Den Impuls für die domänenspezifische Ausrichtung der Internetdebatte lieferten erst die PISA-Studie und die damit verbundene Diskussion um die Etablierung fachspezifischer Bildungsstandards.²⁰ Exemplarisch hierfür steht die aus dem Jahr 2004 stammende Studie von Besand, die aus theoretischer Sicht nach dem Potential der neuen Internetdienste für die Herausbildung einer ästhetischen Medienkompetenz unter Bezug auf die politische Urteils- und Handlungsfähigkeit fragt.²¹

Zwei empirische Beiträge zur Kompetenzorientierung lieferte das Jahr 2007 mit den Studien von Manzel und Sander.²² Manzels quantitative Interventionsstudie stellt dabei eine empirische Ergänzung zu der oben vorgestellten Debatte über die Gestaltung virtueller Lernräume in der politischen Bildung dar. Dies wird auch in der Fragestellung und dem Forschungsdesign der Arbeit deutlich, in der die internetgestützte Methode „Webquest“ mit einem traditionell gehaltenen Unterricht zum Zweck der kognitiven Wissensvermittlung verglichen wird.²³ Die Ergebnisse sind jedoch eher allgemeindidaktischer Natur im Sinne der lerntheoretischen und lernpsychologischen Fundierung spezifischer Unterrichtsmethoden für die politische Bildung.²⁴ Sanders qualitative Studie besitzt demgegenüber einen offenen Untersuchungsschwerpunkt. Sein Projektteam fragt danach, „wie Lehr-Lernsituationen in didaktischer Hinsicht strukturiert sein müssen, damit zusätzliche Lernchancen und Innovationsimpulse, die digitale Medien möglicherweise eröffnen können, im Sachunterricht tatsächlich wirksam werden.“²⁵ Im Zentrum stehen Arbeitstechniken wie die Produktion einer Homepage, Internetrecherche-Techniken, der Umgang mit Lernsoftware und digitale Fotografie.²⁶ Die Forschergruppe gelangt zu dem Ergebnis, dass bereits im Sachunterricht einer Grundschulklasse die Bewältigung komplexer medienbezogener Aufgaben mithilfe

²⁰ Vgl. die Zwischenbilanz zur politikdidaktischen Kompetenzdebatte in Kursiv 12(2008), Heft 2.

²¹ Vgl. Besand, Anja, Angst vor der Oberfläche. Zum Verhältnis ästhetischen und politischen Lernens im Zeitalter Neuer Medien, Schwalbach/Ts. 2004.

²² Vgl. Manzel, Sabine, Kompetenzzuwachs im Politikunterricht. Ergebnisse einer Interventionsstudie zum Kernkonzept Europa, Münster, New York, München, Berlin 2007; Sander, Wolfgang (Hrsg.), Digitale Medien in der Grundschule. Ein Forschungsprojekt zum Sachunterricht (=Wochenschau Wissenschaft), Schwalbach/Ts. 2007.

²³ Vgl. Manzel, Kompetenzzuwachs im Politikunterricht, S. 18-21.

²⁴ Vgl. ebd., S. 253-257.

²⁵ Sander, Wolfgang, Von der Einzelstunde zu längerfristigen Unterrichtsanalysen. Unterrichtsforschung nach der Grounded Theory, in: Kursiv - Journal für politische Bildung (2007), H. 2, S. 26-33, hier S. 29.

²⁶ Vgl. Sander (Hrsg.), Digitale Medien in der Grundschule, S. 40-75.

digitaler Medien möglich ist, wenn ein geeignetes methodisches Lehr-Lernsetting zur Verfügung steht.²⁷

Neben Deutschland besitzt derzeit auch die Politikdidaktik in Österreich einen eigenen Forschungsschwerpunkt für den Einsatz digitaler Medien in der politischen Bildung.²⁸ Berger und Kühberger entwerfen zu diesem Zweck eine kompetenzorientierte Didaktik, die vor dem Hintergrund des „Österreichischen Kompetenzmodells für die Politische Bildung“²⁹ nach der Bedeutung spezifischer Onlinemedien, zum Beispiel von Wikis, digitaler Fotomanipulationen, Internetrecherchediensten und Foren, für die politische Bildung fragt.³⁰ Für Deutschland existiert eine vergleichbare Zusammenstellung in dem 2012 herausgegebenen „Handbuch Medien“, welches unter anderem Blogs, digitale Fotos, Videos und Globen sowie E-Mails, Podcasts, Suchmaschinen, virtuelle Lernumgebungen und WebQuests in den Blick nimmt.³¹ Obwohl der Medieneinsatz auch auf die Kompetenzbereiche der politischen Urteils- und Handlungsfähigkeit abzielt, ist ein übergeordneter Bezugsrahmen nicht zu erkennen.³² Dies liegt auch an der pragmatischen Auswahl der Medien. Die Autoren möchten damit „eine möglichst große Vielfalt an Medien für die politische Bildung erschließen und zeigen, wie unterschiedliche Ansätze und Umgehensweisen mit diesen Medien in der politischen Bildung aussehen und die pädagogische Praxis befruchten können.“³³

²⁷ Vgl. Evers, Nina / Sander, Wolfgang, Lehren und Lernen mit digitalen Medien im Sachunterricht. Eine Gesamtauswertung des Projektes, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.), Digitale Medien in der Grundschule. Ein Forschungsprojekt zum Sachunterricht (=Wochenschau Wissenschaft), Schwalbach/Ts. 2007, S. 94-125, hier S. 95.

²⁸ Vgl. Berger, Claudia / Kühberger, Christoph, Politische Bildung und Neue Medien, in: Ammerer, Heinrich / Krammer, Reinhard / Tanzer, Ulrike (Hrsg.), Politisches Lernen. Der Beitrag der Unterrichtsfächer zur Politischen Bildung (=Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik, Bd. 5), Innsbruck 2010, S. 38-58; Berger, Claudia / Kühberger, Christoph, Politische Bildung und das Internet. Optionen des blended learning, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.), Kompetenzorientierte Politische Bildung (=Informationen zur Politischen Bildung, Bd. 29), Innsbruck 2008, S. 64-68.

²⁹ Vgl. Krammer, Reinhard / Kühberger, Christoph / Windischbauer, Elfriede, Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell, 2008, in: www.bmukk.gv.at/medienpool/23415/glv_kompetenzmodell.pdf [Zugegriffen am 5. November 2013].

³⁰ Vgl. Berger / Kühberger, Politische Bildung und Neue Medien, S. 42ff.

³¹ Vgl. Besand, Anja / Sander, Wolfgang (Hrsg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (=Politik und Bildung, Bd. 57), Schwalbach/Ts. 2010.

³² Vgl. Besand, Anja / Sander, Wolfgang, Zur Einführung, in: Besand, Anja/Sander, Wolfgang (Hrsg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (=Politik und Bildung, Bd. 57), Schwalbach/Ts 2010, S. 9-16, hier S. 10.

³³ Ebd., S. 11.

1.2 Arbeitshypothesen: Politikdidaktische Forschungsdefizite und offene Forschungsfragen im Umgang mit digitalen Onlinemedien

Vor dem Hintergrund des bisher skizzierten Forschungsstandes lassen sich drei grundlegende Forschungsfragen und daraus resultierende Forschungshypothesen ableiten:

1.2.1 Digitale Medienkompetenz als Zieldimension politischer Bildung?

Eine der am häufigsten genannten Zieldimensionen des digitalen Medieneinsatzes wird innerhalb der Literatur unter dem Begriff der „Medienkompetenz“ beschrieben, denn

„[w]enn es Übereinstimmung aller Beteiligten und Betroffenen in Wissenschaft, Politik und Praxis gibt, dann bezieht sich diese auf die Notwendigkeit einer den technologischen Realitäten angepassten Medienkompetenz, woraus sich Aufgaben [der politischen Bildung, D.H.] für die Medienbildung ableiten. Es ist breiter Konsens, dass Chancen der IKT nur dann als solche bewertet werden können, wenn möglichst viele Bürger die Fähigkeit haben, mit diesen Medien umzugehen (...).“³⁴

Das Verständnis von Medienkompetenz als Zieldimension der politischen Bildung ist jedoch keinesfalls so unumstritten, wie Kneuer es darstellt. Dagegen spricht nicht nur die Pluralität des Medien-, sondern auch die des Kompetenzbegriffs. Dieser müsste sich nicht nur grenzüberschreitend auf alle On- sowie Offlinemedien beziehen (siehe Kap. 2.1), sondern auch ein großes Repertoire an Mediennutzungsstrategien bereit halten, die mal arbeitstechnisch als Informationskompetenz³⁵, mal inhaltlich als politisches Medien-Verstehen³⁶, mal politisch als „Regie- und Selbstdarstellungskunst“³⁷, dann aber auch wieder

³⁴ Kneuer, Marianne, Bereicherung oder Stressfaktor? Überlegungen zur Wirkung des Internets auf die Demokratie, in: Kneuer, Marianne (Hrsg.), Das Internet: Bereicherung oder Stressfaktor für die Demokratie? (=Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft, Bd. 31), Baden-Baden 2013, S. 7-31, hier S. 22

³⁵ Vgl. Massing, Peter, Politische Bildung in der Mediendemokratie, in: Breit, Gotthard (Hrsg.), Hauptsache politische Bildung. Kontroversität, Schülerorientierung, Aktualität, Problemorientierung (=Studienbücher politische Bildung), Schwalbach/Ts. 2010, S. 89-99, hier S. 97; Kneuer, Bereicherung oder Stressfaktor? Überlegungen zur Wirkung des Internets auf die Demokratie, S. 22; Evers / Sander, Lehren und Lernen mit digitalen Medien im Sachunterricht, S. 124

³⁶ Vgl. Sarcinelli, Ulrich, Politische Kommunikation in Deutschland. Medien und Politikvermittlung im demokratischen System, Wiesbaden 2011, S. 156f. Ähnlich unter der Perspektive einer symbolischen Politik

partizipationsorientiert als Medienproduktionskompetenz³⁸ ausgelegt werden.³⁹ Angesichts dieser großen Spannweite an Definitionen stellen Reinhardt und Richter fest, dass der Begriff der Medienkompetenz „(...) in den vergangenen Jahren so oft definiert [wurde], dass er ohne Bezug auf konkrete Medien verschwommen und für konkrete Unterrichtsideen eher unbrauchbar wurde.“⁴⁰ Vor diesem Hintergrund müsse deshalb zunächst geklärt werden, welchen Nutzen die spezifischen digitalen Medien für genuine Ziele der politischen Bildung bieten, denn „in der Realität erhalten Medien ihren didaktischen Anspruch im Unterricht erst maßgeblich durch ihren methodischen Einsatz, also durch die Planung der Lehrkraft.“⁴¹ Dies ist jedoch in erster Linie eine politikdidaktisch-konzeptionelle Aufgabe und weniger eine normative Vorgabe der politischen Medienkompetenz.⁴²

Ein weiterer Nachteil der Medienkompetenzorientierung liegt darüber hinaus in der Gefahr einer Überbetonung medienzentrierter Lerninhalte, die aus dem Bereich der Medienpädagogik stammen.⁴³ Vielfach konzentrieren sich unter diesem Gesichtspunkt zu viele politisch-bildende Theorien und Projekte meist nur „auf die Förderung von Arbeitstechniken (Informationssuche, Präsentation, Kommunikation / Zusammenarbeit), es bleibt aber offen, welche genuin politikdidaktischen Zielsetzungen mit ihrem Einsatz gefördert werden können.“⁴⁴ Außerschulische politische Bildungsangebote wie das von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderte Projekt „PB21 – Web 2.0 in der politischen Bildung“ greifen diesen Trend einerseits konsequent auf, indem sie die digitale Medienkunde

auch Deichmann, Carl, *Symbolische Politik und politische Symbole. Dimensionen politischer Kultur*, Schwalbach/Ts. 2007, S. 36f.

³⁷ Vgl. Sarcinelli, Ulrich, Politikvermittlung durch Massenmedien - Bedingungen oder Ersatz für politische Bildung. Herausforderungen politischer Kommunikation in der Mediengesellschaft, in: Schmidt-Sinns, Dieter (Hrsg.), *Verantwortung in einer unübersichtlichen Welt. Aufgaben wertorientierter politischer Bildung* (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 331), Bonn 1995, S. 443-458, hier S. 450

³⁸ Vgl. Besand, Anja, Medienerziehung, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.), *Handbuch politische Bildung* (=Reihe Politik und Bildung, Bd. 69), Schwalbach/Ts. ⁴ 2014, S. 366-391, hier S. 373; Massing, *Politische Bildung in der Mediendemokratie*, S. 99; Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE), *Anforderungen an die nationalen Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. Ein Entwurf*, Schwalbach/Ts. ² 2004, S. 17

³⁹ Vgl. weiterführend zur Begriffsvielfalt der Medienkompetenz Massing, Peter, *Bürgerleitbilder und Medienkompetenz*, in: Weißenö, Georg (Hrsg.), *Politikunterricht im Informationszeitalter. Medien und neue Lernumgebungen* (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 374), Bonn 2001, S. 39-50, hier S. 39ff.

⁴⁰ Reinhardt, Sibylle / Richter, Dagmar, Einführung: Der didaktische Rahmen, in: Reinhardt, Sibylle/Richter, Dagmar (Hrsg.), *Politik-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin ² 2011, S. 8-26, hier S. 23

⁴¹ Reinhardt, Sibylle/ Richter, Dagmar (Hrsg.), *Politik-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin ² 2011; Schattschneider, Jessica, Zum Nutzen digitaler Medien für den Politikunterricht, in: Breit, Gotthard (Hrsg.), *Hauptsache politische Bildung. Kontroversität, Schülerorientierung, Aktualität, Problemorientierung* (=Studienbücher politische Bildung), Schwalbach/Ts. 2010, S. 101-110, hier S. 107f.

⁴² Vgl. ebd., die diese Forderung auch mit Blick auf den empirischen Forschungsschwerpunkt der Politikdidaktik erhebt. Zur Kritik der normativen Überhöhung einer handlungsaktiven Medienkompetenz vgl. Massing, *Bürgerleitbilder und Medienkompetenz*, S. 45ff.

⁴³ Vgl. ebd., S. 41-43.

⁴⁴ Schattschneider, *Zum Nutzen digitaler Medien für den Politikunterricht*, S. 104.

explizit als Teil der politischen Bildungsarbeit begreifen.⁴⁵ Andererseits lassen derartige Formate jedoch erhebliche Zweifel daran aufkommen, ob „Politische Bildung“ ihrem Namen auch in der digitalen Mediengesellschaft des 21. Jahrhunderts gerecht wird, wenn neben der Politik auch Medien in das Zentrum des Faches gestellt werden.⁴⁶ Inhaltliche Änderungen beliefen sich nicht nur auf eine Veränderung der Lehrpläne, sondern auch auf die politikdidaktische Aus- und Weiterbildung an den Hochschulen, die mit der Bereitstellung der entsprechenden Seminarangeboten reagieren müssten.⁴⁷ Berger und Kühberger befürchten deshalb, dass durch diese Entwicklung den zentralen, das heißt kompetenzorientierten Anliegen der politischen Bildung entscheidende Energie abgezogen werden könnte.⁴⁸ Die politische Bildung wäre deshalb gut beraten „nicht in den Fehler (zu) verfallen, alles, was irgendwie mit Medien zu tun hat, zu ihrem Aufgabenbereich zu erklären. Politische Bildung ist keine Medienpädagogik, so wichtig medienpädagogische Elemente für die politische Bildungsarbeit sein können. Gegenstand der politischen Bildung ist Politik.“⁴⁹ Aus diesem Grund laute eine erste Arbeitshypothese: Der Einsatz digitaler Medien etabliert keine eigenständige Zieldimension für die politische Bildung, sondern orientiert sich an den bestehenden politikdidaktischen Kompetenzmodellen, die das politische Verstehen und Handeln in der politischen Realität zur Grundlage haben (siehe Kap. 5.1).

1.2.2 Digitale Medienpartizipation als politische Handlungsfähigkeit?

Eine weitere Kritik richtet sich gegen die Behauptung, Schülerinnen und Schüler könnten über die bloße Teilnahme an oder die Erstellung von digitalen Medien im Internet zu einer politischen Partizipation angeregt werden.⁵⁰ Bereits im Kompetenzmodell der Gesellschaft für

⁴⁵ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, #PB21. Web 2.0 in der politischen Bildung, 2014, in: <http://pb21.de/> [Zugegriffen am 14. August 2014].

⁴⁶ In Deutschland versteht sich die Medienpädagogik überwiegend als Unterrichtsprinzip (Vgl. Massing, Bürgerleitbilder und Medienkompetenz, S. 49; Meyer, Thomas, Die Inszenierung des Scheins. Symbolische Politik in der Mediengesellschaft, in: Schmidt-Sinns, Dieter (Hrsg.), Verantwortung in einer unübersichtlichen Welt. Aufgaben wertorientierter politischer Bildung (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 331), Bonn 1995, S. 425-436, hier S. 436). Die Schweiz plant speziell ein eigenständiges Fach „Digitale Medienpädagogik“ (Vgl. Koydl, Wolfgang, Lesen, Rechnen, Facebook. Schweiz plant, an Schulen Umgang mit digitalen Medien zu lehren, in: Süddeutsche Zeitung vom 13.2.2013, S. 1).

⁴⁷ Vgl. Jandura, Olaf, Der Wandel der Mediendemokratie als Herausforderung für die politische Bildung, in: Kursiv - Journal für politische Bildung 11 (2007), H. 7, S. 14-21, hier S. 19; Meyer, Die Inszenierung des Scheins, S. 436.

⁴⁸ Vgl. Berger / Kühberger, Politische Bildung und Neue Medien, S. 41.

⁴⁹ Sarcinelli, Politische Kommunikation in Deutschland, S. 156.

⁵⁰ Vgl. Besand, Medienerziehung, S. 373; Massing, Politische Bildung in der Mediendemokratie, S. 99; Berger / Kühberger, Politische Bildung und Neue Medien, S. 39 mit entsprechenden Unterrichtsbeispielen bei Berger / Kühberger, Politische Bildung und das Internet, S. 64; Moritz, Thomas, Internet und politische